

Bochumer Schauspiel bringt russische Beatles

VON DOROTHEE KRINGS

BOCHUM Nach Moskau! Diese uralte Sehnsucht plagt auch die Gestalten an der Bushaltestelle im russischen Nirgendwo: Die kesse Katja aus Georgien will in der Metropole Filmstar werden, Iwan und Pawel wollen ein paar üble Monate Gefängnis vergessen, und ein junger Deutscher ist auf der Suche nach einer verflommenen Geliebten. Irgendwann schnaut ein ziemlich ramponierter Hippie-Bus heran, die verwegene Reisetruppe krabbeln hinein – die Magical Mystery Tour kann beginnen.

1967 brachten die Beatles ihren ersten Film ins Fernsehen: eine psychedelische Busfahrt ins Blaue, die „Magical Mystery Tour“. Zu einem ähnlichen Trip lädt nun das

Bochumer Schauspielhaus ein mit seinem Beatles-Abend „Marigold“ von Burghart Klaußner.

Zum Glück hat der Schauspieler, Regisseur und bekennende Beatles-Fan in seinem ersten Stück nicht gängige Beatles-Hits zu einem Schauspiel verhökelt, sondern greift die Idee der bizarren Reise auf und entführt, wunderbar abwegig, nach Russland – in ein Absurdistan der unberechenbaren Möglichkeiten.

Dort erleben die jungen Leute von der Bushaltestelle allerhand skurrile Geschichten inklusive brutalem Privatschläger-Überfall. Am Ende ist Katja tatsächlich Filmstar, schreitet sogar bei der Berlinale über den roten Teppich, und zu „All you need is Love“ finden sich alle verhinderten Paare.

Grelles, komisches Theater, keine Hit-Verwertung



Russisches **Duett**: Martin Bretschneider (l.), Henning Hartmann. FOTO: MICHEL

Die Geschichte hat Schwächen, leistet sich seltsame Zeitsprünge, Längen, absurd viele Du-auch-hier-Momente und manchen Dieter-Kosslick-Insider-Witz. Auch sind nicht sämtliche Schauspieler des Bochumer Ensembles den stimmlichen Anforderungen der so vertrackt-einfachen Songs der Beatles gewachsen, und die Band mit Bläsern, Gitarristen, Schlagzeug und Piano dröhnt ziemlich laut in den Saal.

Trotzdem macht der Abend Spaß, denn er ist zum Glück keine simple Beatles-Hommage, kein glattes Hits-Verwertungs-Musical, sondern grelles, komisches Theater, das den Beatles das Größte überlässt: die Emotionen.

Denn die Musik schleicht sich immer dann in die Geschichte ein, wenn es große Gefühle zu beschwören gilt: Liebe und Entsetzen, Trauer und Ausgelassenheit. Natürlich

findet sich das alles in den Songs der Pudelnköpfe – sogar ohne Melancholie-Dauerschlagler wie „Yesterday“ zu bemühen.

Neben musikalischem Geschmack beweist die Inszenierung außerdem szenischen Witz, wenn beispielsweise ein LSD-Tripp die Bühnenteile schwanken lässt oder eine alte Zeitungsverkäuferin am Campingtisch Moskauer U-Bahn-Atmosphäre markiert.

Beatles-Musik zu liebevoll gestalteten Russlandklischees – diese Mischung macht zwar keinen Sinn, ergibt aber erstaunlich gute Unterhaltung, weil sie dem Zuschauer ein wenig mehr zumutet als mitzusummen. Wenn auch nicht viel mehr.

Weitere Aufführungen am 26. Januar sowie 2., 11. und 25. Februar.
Kartentelefon: 0234 / 3333 5555;
weitere Infos unter: www.schauspielhausbochum.de